

Medizin- und Bioethik

Präimplantationsdiagnostik (PID) und Eugenik

PID ist ein Aufgabengebiet der Gynäkologie. Ihre primäre Aufgabe ist es, bei einem invitro- („im Reagenzglas“) erzeugten Embryo Erbkrankheiten festzustellen, bevor dieser wieder in die Gebärmutter zurückverpflanzt wird.

Dabei soll den Eltern eine Entscheidungshilfe darüber gegeben werden, ob sie nach der Untersuchung eine solche Verpflanzung wollen.

In der BRD ist die PID grundsätzlich gesetzlich verboten, weil sie eine gezielte Auswahl von Embryonen anhand genetischer Merkmale gestattet.

Ethische Probleme ergeben sich entlang folgender Argumente:

- a) Selbstwiderspruch: PID ist aktive Eugenik, die die Züchtung erwünschter Merkmale erlaubt und die unerwünschter unterdrückt. Dies ist jedoch gesellschaftlich gefährlich, weil dann Menschen mit unerwünschten Merkmalen als vermeidbare Individuen angesehen werden. Dadurch wird das Recht der Eltern auf die freie Auswahl der Eigenschaften eingeschränkt. Dies wiederum führt zu einer uniformen Gesellschaft, die nicht wünschbar ist.
- b) Aus a) folgt, dass, wenn Menschen mit unerwünschten Merkmalen als vermeidbare Individuen angesehen werden, diese wohl auch Diskriminierung ausgesetzt sind.
- c) PID ist aktive Eugenik, die das Selbstverhältnis des Individuums beschränkt. Sowohl eugenisch erzeugte als auch zufällig gezeugte Personen würden ihren Körper wie auch andere Eigenschaften nicht als Produkte von Eigenleistungen oder ihrer Individualität empfinden, sondern als Resultate gesellschaftlicher oder elterlicher Entscheidungen.
- d) Durch die künstliche Selektion wird die Varianzbreite des Genpools so eingeschränkt, dass sich noch nicht bekannte Infektionskrankheiten noch schneller ausbreiten könnten. Ausgang ist dabei die Annahme, dass eine Population mit hoher Varianz die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass wenigstens einige wenige überleben können.
- e) Totipotenz und Menschenwürde: Jede befruchtete Eizelle ist totipotent in dem Sinne, dass sie sich zu einem vollwertigen Menschen entwickeln kann. Am weitesten gehen Ansichten, die dieser bereits den Vollstatus des Menschen zubilligen. Ein Verwerfen von genetisch unerwünschten Embryos sei deswegen Mord oder Totschlag.
- f) Die Gefahr des Klonens: Wenn Eltern erwünschte Merkmale wählen könnten, so sei dies auch für die Gesellschaft als Ganzes denkbar. Das Klonen angepasster Individuen wäre ein Horror-Szenario.

Dagegen halten die Befürworter fest:

- a) Unlogische Rechtslage: Wenn PID verboten ist, dann muss es auch die Abtreibung aus medizinisch-eugenischen Gründen. Nach §218 ist nämlich die Abtreibung bis zur 12 Woche erlaubt, wenn ein dauerhafter genetischer Defekt am Embryo festgestellt wird. Wäre dieser bereits bei der PID diagnostiziert worden, könnte man der Mutter viel Leid und Schmerz ersparen.
- b) Selbstbestimmungsrecht der Eltern, wenn auch nicht der Gesellschaft: Das Selbstbestimmungsrecht der Eltern werden unzumutbar eingeschränkt. Keiner beschwere sich, wenn Eltern über die Köpfe der Kinder hinweg Entscheidungen fällten (Kleider, Schulauswahl), allerdings die elementaren Entscheidungen enthielte man ihnen vor.
- c) Ausnahme: Andere wiederum betonen, dass PID nur in bestimmten Fällen zur Anwendung kommen soll, wo vorher (nach einer Untersuchung der Eltern, bei Risikogruppen) bereits ein begründeter Verdacht auf Missbildungen bestünde. Zweitens soll nicht eugenisch gewählt werden, sondern die Letalitätsrate gesenkt werden.

Eugenik

Eugenik ist der Versuch Embryos anhand ihrer genetischen Ausstattung in solche mit erwünschten und unerwünschten Merkmale einzuteilen. Nicht unbedingt damit gemeint sind Eingriffe in die Körper der Eltern in Form von Sterilisation usw. Zwangssterilisationen aus eugenischen Gründen (an Behinderten etwa) sind heute weitgehend weltweit verboten, galten jedoch noch vielfach bis in die 1970er Jahre.

Ursprünglich wurde Eugenik in der Nachfolge Darwins (vor allem von Galton) als sehr positives Mittel gesehen. Da noch keine Vorstellung von Genen bestand, verstand man unter Eugenik die Auswahl ganzer Individuen und deren gezielte Züchtung. Alles Mögliche wollte man züchten: Arbeitsamkeit und Fleiß, Tugenden und Gesundheit usw.

Später rückte aus medizinischen Beweggründen die negative Eugenik in den Vordergrund. Man wollte degenerative Krankheiten vermeiden und endgültig verbannen. Dabei spielten durchaus ökonomische Gründe (Krankheiten als Kostenfaktor) eine Rolle, die Volksgesundheit wurde zum Ziel.

Man unterscheidet zwischen
Positiver und
negative Eugenik

Die positive betrifft die gezielte Auswahl von Embryos nach individuellen Präferenzen
Die negative/präventive bedeutet den Vorbehalt der Entscheidung, schwer missgebildetes Leben schon aus Gründen der Leidensvermeidung abzulehnen.

Grundsätzlich gibt es drei Positionen, die sich am obigen Pro und Contra der PID-Diskussion orientieren:

- a) Beide Formen der Eugenik werden abgelehnt
 - b) Beide Formen der Eugenik werden befürwortet
 - c) Nur die negative/präventive Eugenik wird befürwortet
 - d) Diese Gruppe bestreitet den ethischen Unterschied zwischen beiden
-
- a) Unter Vertretern dieser Position befinden sich:
 - die christlichen Großkirchen
 - Behindertenverbände
 - b) Diese Position wird heute von ganz disparaten Gruppierungen vertreten
 - Rassentheoretikern, die für die Reinerhaltung einer „weißen, arischen usw. Rasse“ plädieren („Rassenhygiene“).
 - Gründern von Samenbanken für bestimmte Gruppen (Nobelpreisträger)
 - Utopien und Ideologien des „Neuen Menschen“, was auch immer dieser sei (friedlich, schön, intelligent)
 - c) Diese wird heute eingesetzt, um massenhaft auftretende Erbkrankheiten zu minimieren (etwa Bluterkrankheit).
 - d) Hierzu zählen alle diejenigen, die eher historisch argumentieren (Foucault etwa). Wenn negativ die Vermeidung von Degenerationen sein sollen, sind dann Normalitäten auch schon Missbildungen eines Merkmales, das besser sein könnte. Zudem ist gar nicht sicher und einem Wandel unterworfen, was als Degeneration zu sehen ist. Die Unterscheidung läuft letztlich auf die Frage nach lebenswertem (positive Merkmale) und –unwertem (negative Merkmale) Leben hinaus. Dabei wird Leben verkürzt als Summe von hierarchisch geordneten Einzelmerkmalen begriffen.

Am Rande (?) zu beachten:
Eugenische Begründungen gibt es in Vielzahl.

- Das Inzestverbot wird heute eugenisch begründet.
- Ebenso ist der Schwangerschaftsabbruch eugenisch indizierbar (embryopathische, eig. medizinische Indikation, in Österreich heißt sie noch „eugenische Indikation“).
- Indirekte Eugenik gibt es, wenn z.B. bestimmte Bevölkerungsgruppen von staatlichen Vorteilen nur oder mehr profitieren als andere. Unterstellt man, dass der Kinderreichtum eine Folge des Wohlstands eines Haushalts ist, dann kann man auch hier von einer Eugenik sprechen. Beamte etwa werden bevorzugt, weil sie nach ihrer Schwangerschaft gefahrlos die alte Arbeitsstelle wieder antreten können.
- Umgekehrt können auch Belohnungsprogramme zur Verhütung als indirekte negative Eugenik betrachtet werden, weil die Fortpflanzungsrate bei den Verhütenden sinken wird.